

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Abonnementspreis vierteljährlich:
Für Darassalam 3 Kup.
Direkt unter Kreuzband bezogen
Für die übrigen Teile des Schutzgebietes 3 1/2
Für die Länder des Weltpostvereins 5.— Mark.
Für Deutschland und seine Kolonien 4.—

Erscheint
jeden
Sonnabend.

Insertionsgebühren f. d. 4-gespaltenen Pettzelle 50 Pf.
Abonnements nehmen sämtliche Postanstalten
Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zum Preise
von 4 Mk. entgegen. — Postzeitungsliste 1829.
Telegramm-Adresse: „Zeitung Darassalam“.

Jahrgang V.

Darassalam, den 4. Juli 1903

No. 27.

An Unsere Leser.

Wir erinnern ergebenst an rechtzeitige Erneuerung des am 1. Juli 1903 abgelaufenen Abonnements.

Neu hinzutretenden Abonnenten, welche ihren Wohnsitz in Europa haben, geben wir bekannt, daß die Expedition der Zeitung auch bei Bestellung an unsere Berliner Generalvertretung, Georg Wigge, Berlin W. 35, Lützow Str. 54, auf Wunsch unter Kreuzband direkt von Darassalam erfolgt, sich also des beschleunigten Empfanges der Zeitung wegen die Bestellung und Zahlung nach Berlin als zweckmäßig empfiehlt.

Die Redaktion
der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“.

Und also sprach der Transvaaler Reynard:

(Burenanfiedlungen in unserer Kolonie. II.)

Die Bedingungen, unter welchen die Kaiserlich Deutsche Verwaltung des Nyassalandes an Ansiedler Land abgibt, sind sehr zur Förderung der Einwanderung geeignet.

Neulich machte ich eine Reise vom Tanganyika-Plateau quer durch den Bezirk Langenburg zum Nyassa-See, um mich persönlich davon zu überzeugen, ob sich dies Land für Burenanfiedlungen eigne und die glänzenden Berichte, welche mir über dies „irdische Paradies“ zu Ohren gekommen waren, rechtfertige. Meine Erwartungen sind übertroffen worden, da tatsächlich alle Vorbedingungen, welche ein Ansiedler von einem Lande verlangen muß, in reichem Maße vorhanden sind. Die Regierung wird meiner Ansicht nach in einer für sämtliche Einwohner, ob Europäer oder Farbige in sehr kluger und vor allem nicht drückender Weise gehandhabt; es kann billig gearbeitet werden wie auch die Arbeitskräfte wohlfeil zu haben sind. Der Handel ist frei von den z. B. jetzt in Südafrika vorherrschenden vielfachen Unzuträglichkeiten. Der Boden ist außerordentlich fruchtbar und wird von Strömen und Flüssen durchzogen, welche nie austrocknen, was auf der Hand liegt, da ein großer Teil des Landes in der Nähe des Sees bergig ist. Nicht weniger als drei große Flüsse entspringen in den Watonde- und Bundali-Hochländern. Von diesen mündet der Songwe-Fluß in den Nyassa, der Mwaya in den Nkwa-See. Das Uniyfagebiet ähnelt seiner physischen Beschaffenheit nach den Shire-Hochländern in Britisch-Centralafrika. Die Mission in Moravia (in 6000 engl. Fuß Höhe) hat Weizen erfolgreich angepflanzt. Auf dem Anjika-Plateau bestehen große Schaf- und Ziegenherden. Gähner und Tauben existieren auf allen

Eingeborenen-Ansiedlungen in großen Mengen. Ich finde absolut keine Ursache, warum die Schafzucht in diesem Lande nicht mindestens ebenso gewinnbringend sein soll wie in Australien, Neu-Seeland und Argentinien, wo überdies Millionen von Tieren durch die Geißel der Schafzüchter, die Trockenheit, eingehen. Uafwa-Land ist immer ein reiches Viehland gewesen und ich glaube nicht fehl zu gehen, wenn ich das Watondeland in dieser Beziehung noch geeigneter halte, wo außerdem Weizen und europäische Früchte besonders gut wachsen.

Der letzte Landstrich, welchen ich besuchte, war das schöne Watondeland. Die Einwohner vom Kondeland sind große Viehzüchter und auch in Landwirtschaft sehr bewandert. Seitdem der Sklavenhandel unterdrückt worden ist, sind diese fleißigen Eingeborenen das glücklichste Volk zwischen Zambesi und Nyassa geworden. Das Vieh ist eine Abart der indischen Zebu. Leider ist es infolge dauernder Inzucht von kleiner Statur, und ein Vergleich zwischen dem südafrikanischen und dem Nyassavieh dürfte für das letztere nicht allzu günstig ausfallen. Um diesem Uebelstand abzuwehren, kann dem deutschen Gouvernement nicht dringend genug empfohlen werden, kurzhörnige oder friesländer Bullen einzuführen, um diese Tiere den Ansiedlern, welche nicht genügend Kapital besitzen, um sich einen Bestand selbst zu kaufen, leihweise als Zuchtbullen zu überlassen. Ich bin überzeugt, daß nach wenigjähriger Zucht in Süd-Rhodesia das Watonde-Vieh das doppelte als die jetzt gezahlten Preise erzielen wird. Große Mengen von Eseln wurden häufig durch arabische Händler aus der Gegend zwischen dem Tanganyika und Viktoria-Nyanza zum Verkauf an südafrikanische Unternehmer heruntergebracht. Von einigen Hundert, welche im letzten Jahr durch rhodesische Händler in Kilimatinde gekauft wurden, starben viele auf der langen und heißen Reise, da die Käufer die Tiere nicht genügend richtig behandelten. Kaffee und Tabak werden in größerem Styl mit gutem finanziellen Erfolge durch die Missionen und den Pflanzer Scheffmann angebaut. Letzterer sagte mir, daß die von ihm fabrizierten Cigarren in Darassalam einen guten Absatz hätten (? Ist wohl Langenburg gemeint — d. R.) Bestände von Urwäldern befinden sich in einzelnen Teilen des Landes. Ausgedehnte Waldbestände an den Hängen des Rungwe-Berges werden von der Regierung aufgeforstet (worked) und gute Hölzer zu Bauten und anderen Arbeiten sind hier erhältlich. Bambus ist im Ueberfluß vorhanden und wird von den Eingeborenen in ausgedehntem Maße zu Hausbauten gebraucht.

Malaria existiert in dem Hochland fast garnicht, ist aber in den nahe am Wasser gelegenen Landstrecken häufig. Wild kommt überall im Ueberfluß vor, vornehmlich in der Nähe des Nkwa-Sees. Die Haupt-Getreide- und Pflanzenarten, welche von den Eingeborenen in Deutsch-Nyassaland gebaut werden, sind: Bananen,

Arrowrootmehl, Hirse, Kaffernorn, Manioc-Wurzel, Mehl, Zuckerröhre, europäische und afrikanische Kartoffeln, Tabak Bohnen, Erbsen, Nicotus, Erdnüsse, Kürbis, Kalabasse, Gurken, Hanf, Ingwer, Melonen und Reis. Der Watondehügel ist das ganze Jahr hindurch ertragsfähig. Während der außerordentlich trockenen Monate Juli, August, September und Oktober, wenn in den ganzen Landstrecken südlich des Nyassa vor Hitze alles mit Ausnahme eines dichtbevaldeten, die Seefüste einfassenden und die Ufer des Shire unfaumenden Vegetationsstreifens, bringt das nördlich davon gelegene Land Getreide hervor, welches in Britisch Central Afrika nur in der Regenzeit wächst. Diese anscheinend sonderbare Erscheinung wird dadurch erklärt, daß in den vorher erwähnten Monaten ein Südwestwind vorwiegend weht, welcher mit sich eine mit Feuchtigkeit gesättigte Atmosphäre führt, die sich condensirt und als Regen herunterkommend auf die hohe Gebirgskette fällt. Diese ist als Livingstongebirge bekannt, das majestätisch bis zu einer Höhe von 10000 Fuß (engl.) entlang der Nord-Ostküste des Nyassa emporsteigt und sich unter verschiedenen Namen bis zum Nordende des Nkwa-Sees hinzieht; dort bildet es die westliche Böschung des Nyassa-Tanganyika-Plateaus.

Zum Schluß möchte ich bemerken, daß Leute, welche sich hier ansiedeln möchten mindestens über 1000 Mark Baarmittel verfügen müssen. Diese Bedingung ist meiner Ansicht nach in jeder Beziehung gerechtfertigt. Ich gehe für kurze Zeit zu vorbereitenden Arbeiten nach Südafrika und bin gern bereit, Interessenten mit weiteren Informationen zu dienen.

Ich möchte nicht verfehlen, an dieser Stelle öffentlich dem Bezirkschef von Langenburg und seinen Beamten für die außerordentlich lebenswürdige Aufnahme und Unterstützung zu danken und bin u. u.

S. S. Reynard.

Diese Ausführungen genügen wohl selbst anspruchsvollen Gemütern in Sachen der Burenanfiedlungsfrage. So sprechen diejenigen Südafrikaner, welche sich tatsächlich hier ansiedeln wollen, Land gekauft haben und in dem Besitz von mehr als der bescheidenen Summe sind, welche die hiesige Regierung aus primitivsten Vernunftgründen bei jedem Ansiedler voraussetzen muß. Diejenigen „Buren“ dagegen, welche nichts weiter ihr Eigen nennen, als eine gewisse Menge, von Koloniekennern zu belächelnde, bei passender und unpassender Gelegenheit in einigen deutschen gläubigen Redaktionen mit Erfolg vom Stapel gelassene Schimpfereien über unsere Kolonie — solch Buren brauchen wir in Deutsch-Ostafrika wirklich nicht. Es ist nur bedauerenswert, daß trotz allem deutsche Zeitungen noch so sehr viel Publikum mit der Pretoria-Nachricht vom 15. Mai überzeugen können:

„Der Kapitän von der Merwe von der

ehemaligen Freistaat-Artillerie ist von der Reise nach Deutsch-Ostafrika nach hier zurückgekehrt und hat über seine dortigen „Studien“ Bericht erstattet. Er sprach sich über Deutsch-Ostafrika ungünstig aus und empfiehlt den Buren, die geplante Auswanderung dorthin nicht zu unternehmen, da das wenige brauchbare Land bereits besetzt sei.“ Der Exkapitän paßt eben besser zum Reporter und „Enten“-Jäger als zum Ansiedler in Deutsch-Ostafrika.

Aus der Kolonie.

— Untersuchungsstationen auf Privatkosten. — Es berührt nicht angenehm, wenn man in den Stuhlmannschen Berichten über Niederländisch-Indien liest, das ähnliche Einrichtungen wie Umani von den niederländischen Pflanzungen unterhalten werden. Zuckeruntersuchungsstation, Indigoprüfungsstation, Zuckelaboratorium werden sämtlich von den Plantagen bezahlt. Ursprünglich war es ja bestimmt, daß die Usambarapflanzungen die Kosten des Umani-Instituts selbst tragen sollten, bis man sich auf einem Pflanzertage dahin einig wurde, daß ein Teil der Kosten von den Pflanzungen, ein anderer Teil von dem Gouvernment gezahlt werden würde. In Anbetracht der ungeheueren Summen, welche in Usambara-Pflanzungen hineingesteckt wurden, ist es schwer erklärlich, durch welche Mittel die Behörde, welcher doch wirklich wenig erhebliche Summen zur Verfügung stehen, dazu gebracht wurde, eine Station, wie Umani, deren Arbeiten vornehmlich für absehbare Zeit nur einigen wenigen kapitalkräftigen Gesellschaften zu gute kommen, auf eigene Kosten zu gründen. Vielleicht erhält man darüber nähere Aufklärungen.

— Besiedelung von Uhehe. — Auf mehrere an uns über die Besiedlungsmöglichkeit Uhehes gerichtete Anfragen aus Südafrika erwidern wir:

Wenn immerhin von der vom Kaiserl. Gouvernment herausgegebenen „Auskunft über Ansiedlung“ von einer Besiedelung Uhehes abgeraten werden muß, solange der Reichstag die zur richtigen Verwertung der reichen Bodenschätze des Landes notwendigen Mittel einer Bahn ablehnt, so kann doch auch heute schon ein Europäer mit 1500—2000 Mark, der sich zunächst damit zufrieden giebt, die sich für sich und seine Familie notwendigen Bedürfnisse zu haben, getrost nach Uhehe ziehen. Das Klima von Uhehe — 1400 bis 2000 Meter über dem Meere — gestattet dem Europäer einen dauernden Aufenthalt, ohne an seiner Gesundheit Schaden zu nehmen. Das Land ist für Landwirtschaft und Viehzucht außerordentlich geeignet. Der Boden giebt dem Ansiedler alles, was er zum Leben notwendig hat. Der Arbeitslohn beträgt im Durchschnitt monatlich ungefähr 5—6 Mark. Eine Milchkuh kostet etwa 30 Mark, ein Stier 10 Mark, ein Kalb 5 Mark, ein Stück Kleinvieh (Schaf oder Ziege) 1—3 Mk., ein Huhn 20 Pfg., doch wird auf Antrag die Station leihweise dem jungen Ansiedler Vieh überlassen. Die dortige Temperatur erhebt sich selten über 22° R und sinkt nicht unter 5° R. Malaria giebt es überhaupt dort nicht, höchstens daß der betr. Ansiedler sich auf dem Marsche dorthin infiziert und so eventuell in der ersten Zeit einmal ein Fieber bekommen kann. Durch die Chininprophylaxe und verständige Lebensweise läßt sich jedoch diese Gefahr bis zu einem gewissen Grade beseitigen. Wer erst einige Zeit dort oben in den Bergen gelebt hat, wird sich so wohl wie in Europa fühlen. Der Europäer kann ohne weiteres jahraus, jahrein körperlich selber im Freien mitarbeiten. Zwei Enten im Jahre sind in Ostafrika nichts außerordentliches. Gartengemüse kann man das ganze Jahr über dort, wo die Wasserverhältnisse einigermaßen sind, haben. Abgesehen von Negerfrüchten, wie Mais, Bananen, Bataten, wachsen dort auch Weizen und Kartoffeln. Wichtig besonders für spätere Zeiten ist dort das Gedeihen des Kaffeestrauchs. Die Forderungen der Regierung für Land-Pacht oder -Kauf sind sehr mäßige. Die von uns eingeforderten Orientierungen darüber, welcher Teil Uhehes sich für Ansiedlungszwecke besonders eignet und die genauen Bedingungen über Pacht- und Kaufpreise für Land in Uhehe werden nach Eingang, also voraussichtlich in der nächsten Nummer zur Veröffentlichung gelangen.

— Unter dem 30. Mai läßt sich das „Berliner Tageblatt“ von London fabeln:

„Die „Daily Mail“ meldet aus Mombassa: Alle Züge zum Victoria-See bringen Goldgräber nach Deutsch-Ostafrika. Gold ist in lohnender Menge sechs Tagemärsche von Muanza gefunden worden.“

Selbst das in kolonialen Dingen sonst in der Praxis in bismarckischer Würstigkeit verharrende Deutschland scheint von einem kleinen Goldfieberanfall infiziert zu sein. Mit den letzten Posten erreichten Duzende von Anfragen über das Tatsächliche der englischen Meldungen die Kolonie.

Dazu ist unter Hinweis auf frühere in der Goldfrage in der „D.-M.-Ztg.“ erschienene Notizen zu melden: Prospektor Arndt hat in der That gut goldhaltige Conglomerate bei Skoma östlich vom Victoria-Nyanza gefunden. Er behauptet, daß das Keef in einer Art verlief, wie er es günstiger in seiner zwanzigjährigen afrikanischen beziehungsweise südafrikanischen Prospektor-Praxis noch nicht gefunden hat, abgesehen davon, daß der Goldgehalt in Skoma höher als durchschnittlich in Transvaal ist. Skoma selbst liegt in unwirtlicher, wilder, verlassener Gegend, die auch auf der Karte vorläufig noch ein weißer Fleck ist, hat aber den Vorteil der Nähe des Victoria-Nyanza-Sees, welcher es ermöglicht, daß die zum Abbau notwendigen Maschinen auf bequeme, schnelle und nicht zu kostspielige Art an die Fundstellen gebracht werden können.

Selbstverständlich können Garantien für die tatsächliche hohe Rentabilität erst dann gegeben werden, wenn mit dem Abbau begonnen ist. Jedoch darf angenommen werden, daß die Berichte des Herrn Arndt auf reinen Tatsachen beruhen, also an den Meldungen nichts übertrieben ist. Es wäre nur zu bedauern, wenn es der Leitung der Central-Afrikanischen-Seengesellschaft nicht gelingen sollte, genügendes Kapital für den Abbau flüssig zu machen. Es würde nämlich Herrn Arndt, welcher von der Firma von Mandelsloh telegraphisch nach dem Süden gerufen würde, ein Leichtes sein, englisches Geld aufzutreiben. (Tanganyika Concession Ltd.).

Dann hätte der Deutsche daselbe Nachsehen wie in Transvaal, indem er nachher für die Anteilscheine der englischen Gesellschaft das Hundertfache von dem bezahlt, was notwendig gewesen wäre, um selbst den Abbau zu betreiben.

Daß englische Prospektoren in großer Anzahl an unser Nordgrenze sitzen, beruht, wie wir schon früher meldeten, auf Tatsachen. Weitere Nachrichten über den Stand der Goldangelegenheit sind Mitte des Monats zu erwarten.

— Von vorzüglicher Güte sind die von Herrn Moritz-Eminplantage in Uugucu mitgebrachten Fasern einer wilden Bananenart. Dieselben sind außerordentlich lang, glänzen wie Seide und sind von tadelloser Festigkeit. Von der hiesigen Flottille angestellte Versuche haben ergeben, daß aus diesen Fasern hergestellte Stricke eine weit höhere Belastung vertragen als der Manila-Hanf. Es werden Proben dieser Faser an europäische Fabriken versandt werden. Die Gründung einer Gesellschaft zur Verwertung dieses Produktes wird geplant. Die Prospekte sind in kurzer Zeit zu erwarten.

— Zentralafrikanische Seen-Gesellschaft. — Aus Zentralafrika wird uns geschrieben: Die Zentralafrikanische Seen-Gesellschaft, welche sieben eine Reihe von Stationen am Ostufer des Tanganyika gegründet hat, scheint trotz des heftig entbrannten Wettbewerbs mit den Engländern gut zu prosperieren. Herr Hauptmann Schloifer ist nach hier unterwegs, um neue wichtige Unternehmungen zu finanzieren. Da seine Gemahlin in Ujiji zurückbleibt, wird es sich nur um einen kurzen Abstecher handeln.

Wir hören auch, daß der englische Telegraph, der bis Ujiji fertiggestellt ist, nicht funktioniert, während der deutsche Telegraph von Daresalam nach Tura tadellos ist.

— Von geschätzter Seite schreibt man uns aus Lindi: „Zu ihrem Artikel in Nr. 24 der „D.-M.-Ztg.“ vom 13. Juni betr. „Die Moskito-Pflanze Deutsch-Ostafrikas“ bemerke ich ergebenst, daß es sich hier um die zur Familie der Labiaten (Rippenblütler) gehörige Pflanze *Ocimum canum* Sims. handelt. Diese, in Usaramo auch *ktivumbasi*, hier im Süden *nunga-nunga* genannte

Pflanze ist stellenweise ein sehr verbreitetes Unkraut der Mtama-Felder und verlassener Schamben, kommt aber auch in lichten Wäldern vor, z. B. bei Kola in Usaramo, wo sie mir vor drei Jahren zuerst begegnete. Auch hier im Süden wird sie von den Negern gegen Moskitos verwendet. Die Blüten sind übrigens weiß, aber so klein und unscheinbar, daß sie von den hellgrünen Hochblättern fast völlig verdeckt werden.

Dr. B.

— Was man Alles bei einer Löwenjagd fangen kann. In allernächster Nähe Lindi's trieben schon seit geraumer Zeit zwei Löwen ihr Unwesen. Trotz aller Nachstellungen fast sämtlicher Europäer, worunter sich alte, bekannte, mit der afrikanischen Jagd sehr vertraute Nimrode befinden, wollte es nicht gelingen, dieselben dingfest zu machen. Alle Raubtierfallen standen auf den schönsten Plätzen. Auch fing sich eine der Bestien, entwischte aber wieder mit Zurücklassung einer prachtvollen Krallen. Nun machten die Löwen einen kleinen Abstecher. Die Fallen blieben aber vorsichtshalber im Betriebe. Während der kurzen Zeit der Abwesenheit der Löwen wurde ein junger Buschbock in der Falle gefangen, welcher als willkommene Beute die Tafel der Messe I schmückte. Auch geriet ein Askari beim Revidieren der Fallen mit einem Bein in dieselbe, dessen Befreiung aus derselben geraume Zeit in Anspruch nahm. Da inzwischen die Löwen wieder von ihrem Ausflug zurückgekehrt waren, hätte es leicht passieren können, daß der gefangene Askari, denselben zum Opfer gefallen wäre. Jetzt wurde mit Macht dem Leben der Raubtiere nachgestellt; zu diesem Zweck wurde eine mehrere Meter hohe Kanzel errichtet, worauf mehrere Jäger bequem Platz finden konnten. In einer hübschen mond hellen Nacht wurde die Kanzel besetzt von den Herren B. von der D. D. U. G., Oberleutnant v. d. M. und Sekretär S. Aber auch diese Mühe und Arbeit der Herren blieb erfolglos, jedenfalls mieden die Löwen die Nähe der Kanzel wegen der zu feucht fröhlichen Stimmung auf dem Gipfel derselben.

Zum Schluß sei noch bemerkt, daß als Köder in den Fallen Esel und Kinder verwandt wurden. Hierbei vergaß man, daß Tiere, auch wenn sie zu Jagdzwecken benutzt werden, ihrer täglichen Nahrung bedürfen. Infolgedessen ging ein Esel ein und ein Ochse befindet sich jetzt wieder auf dem Wege der Besserung. Hoffentlich übersteht letzterer die Löwenjagd besser als der Esel.

Also Strecke einer Löwenjagd in Lindi: 1 junger Buschbock, 1 Askari, 1 Esel. Vielleicht gelingt es den Herren doch noch der Löwen habhaft zu werden. Wir wünschen ihnen dazu und zu ihren ferneren jagdlichen Erfolgen ein kräftiges Waidmannsheil.

— Dr. Peters. Die von verschiedenen Freunden des Dr. Carl Peters vor einiger Zeit angekündigte Eingabe an den Kaiser ist jetzt beim Zivilkabinett eingegangen. Sie versucht, dem „Sann. Anz.“ zufolge, die gegen Dr. Peters wegen seiner Führung in Ostafrika erhobenen Beschuldigungen zu entkräften, und bittet, daß das gegen Peters ergangene Urteil umgestoßen und ein Wiederaufnahme-Verfahren ermöglicht werde. Das Schriftstück soll die Unterschriften zahlreicher Kolonialpolitiker und hochgestellter Persönlichkeiten, darunter diejenige des Abg. v. Starboff tragen.

Die Landwirtschafts- und Gartenbau-Ausstellung in Mombasa

am 24. Juli 1903, deren Programm in der 2ten Beilage dieser Nummer zum Abdruck gelangt ist, kann als bedeutames wirtschaftliches Moment hiesigen Interessanten nicht dringend genug empfohlen werden.

Es ist noch lange genug Zeit für unsere Kolonie, sich für eine derart ausgiebige Beteiligung an dieser Ausstellung vorzubereiten, daß wir zweifellos eine hübsche Zahl von Preisen auf unsere Seite zu bringen im Stande sein werden. Die sorgfältigen Sammlungen der Kulturabteilung (Rindensstoffe), der Versuchsgarten, der Usambara-Kaffee, die Rohrmöbel-Industrie in Kilwa, die Züchterzucht der Messe Frieden, die Esel der Landwirtschaftsschule, große Zitronen, afrikanische Birnen, Eierfrüchte, Matten, Seife aus Tanga, Gänse, Terrier von Herms nebst Terrier-

mtoto u. a. m. werden sich sicher mit Erfolg auf der Ausstellung sehen lassen können.

Es wäre zu empfehlen, wenn in irgend einer Form kostenlose oder sehr ermäßigte Aussteller- und Ausstellungsgegenstände = Beförderungspreise nach Mombasa und zurück eingerichtet und rechtzeitig bekannt gegeben würden. Zweifellos würde dieser Umstand sehr zur Beteiligung ermutigen.

Sollte nicht vielleicht der Wunsch erfüllt werden können, eine unserer Schülerekapellen der Ausstellung zur Verfügung zu stellen? Da wurde vielleicht nicht nur ein künstlerischer sondern auch finanzieller Erfolg herauszuschauen. Jedenfalls dürfte der Wunsch in Erfüllung gehen, daß diese programmatisch sehr geschickt und fleißig angelegte Ausstellung nicht nur Anerkennung unserer Ausstellungsgegenstände, sondern in absehbarer Zeit auch eine Ausstellung in der deutsch-afrikanischen Hauptstadt zur Folge haben möge.

Aus unseren anderen Kolonien.

Dahome-Eisenbahn. Im Auftrage des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees, Berlin, hat sein Mitglied F. Hupfeld kürzlich eine Erkundung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Dahome-Eisenbahn unternommen. Der Unterbau dieser Eisenbahn ist bekanntlich durch die Kolonie ausgeführt, der Oberbau durch den Unternehmer Borelli, welchem als Gegenwert u. A. eine weitgehende Landkonzession zugestanden wurde. Auf Einspruch der in Dahome ansässigen Firmen, welche ein Handelsmonopol der Firma Borelli im Gebiet der Eisenbahnlinie befürchten, soll übrigens die Konzession, soweit sie sich auf die Küstengebiete erstreckt, von der Kolonie durch Zahlung von 4000 statt 2000 Francs Betriebszuschuß pro Jahr per Kilometer wieder abgelöst werden. Nach Ansicht Hupfeld's ist die Rentabilitätsmöglichkeit der von dem Komitee traßierten deutschen Togo-bahnlinie günstiger als die der Dahomebahn.

Tagasaste als Viehfutter in Südwestafrika. Von dem Präsidenten der Deutschen Kolonialgesellschaft Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg ist das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee, Berlin, angeregt, Anbauversuche mit Tagasaste als Viehfutter in Südwestafrika zu unternehmen.

Tagasaste, eine auf steinigem Boden und selbst bei langer Dürre gut fortkommende Pflanze, soll sich als Futter für Vieh, insbesondere für Pferde vorzüglich eignen.

Letzte Kabel-Nachrichten.

(Reuters Telegraphen-Bureau.)

25. Juli. Das Parlamentsmitglied Sir J. W. Pease ist in Saffron Walden verstorben.

26. Dem Standard zufolge emittiert die von England der belgischen Regierung überreichte den Kongostaat betreffende Note Änderungen der Berliner Akte.

Der Rhedive ist in Geschäften privater Natur in London angekommen. Seinem Gefolge ist Sir Coudie Stephen beigegeben worden, welcher sich auf dem Bahnhof einfindet und dem Rhedive den Willkommenstruß König Eduards überbrachte.

Nach einer Mitteilung von Lord Cranborne im englischen Unterhause hat die chinesische Regierung zu erkennen gegeben, daß zwischen Rußland und China Verhandlungen gepflogen werden, welche zur Folge haben sollen, daß die Mandchurei China ohne Verlust irgend welcher Souveränitätsrechte erhalten bleiben soll.

Gestern wurden folgende Auszeichnungen durch die Zeitungen publiziert: Der Prinz von Wales ist zum Vice-admiral, Mr. Tritton (Britisch Central-Afrika) zum Ritter des St. Michael- und St. Georg-Ordens ernannt worden. Zu Rittern des Großkreuzes des Bath-Ordens (zweit-höchster englischer Ritterorden) wurden ernannt: Die Generale Sir A. Bower Palmer, Sir George W. Hugginson, Sir Richard Harrison.

27. Juni. In einer Proklamation an das serbische Volk sagt Peter Karageorgewic, daß er das Geschehene geschehen lassen will und er es der Geschichte überlasse, die Unthaten der Mörder zu richten.

Es wurden vier neue Heere gewählt, unter denen sich auch Sir Edward Harrison befindet.

Die britischen Kriegsschiffe „Merlin“, „Huffar“, „Porpoise“ und das italienische Kriegsschiff „Boltorno“ sind von Aden nach Baraida in See gegangen, um festzustellen, ob in Baraida ein Magazin für den Nullah existiert.

Gelegentlich eines Frühstücks im Constitutional Club überreichte Balfour Chamberlain im Namen des Clubs eine Adresse und sagte, daß Chamberlains Maßnahmen (term of service) im Kolonialamt in der britischen Geschichte einzig daständen. Unter Hinweis auf die fiskalische Frage führt er aus, daß England keinerlei fremde Einmischung in seine finanziellen Beziehungen zu seinen Kolonien, welche integrierende Bestandteile des Kaiserreichs seien, gestatten könne.

In seiner Erwiderung sagte Chamberlain, Balfour und er hätten fast Lust, über Anspielungen, welche sich auf Nebenbuhlerschaftsgedanken zwischen ihnen bezügen, zu

lachen; aber am Vorabend der Erledigung großer Streitfragen wäre es ihm ein Bedürfnis, zu erklären, daß Balfour's Führerschaft notwendig sei, um in der Unionisten-Partei Einigkeit und Erfolg zu schaffen. Er erwog, daß ein engerer Anschluß der Kolonien untereinander und mit dem Mutterlande am besten durch eine auf Schutzgällen basierte Union erreicht werden könnte.

30. Juni. Lord Rosebery hat dem Londoner County Council folgenden Plan unterbreitet: **In Süd-Kenig-ton soll ein Institut für technische Wissenschaften gegründet werden ähnlich der großen technischen Hochschule in Charlottenburg, welchem nach seiner Ansicht ein großer Teil der Erfolge auf Deutschlands industriellem Gebiet zu verdanken ist.**

Die Herren Wernher, Veit und andere haben für den Bau und die Einrichtung, deren Kosten man auf 6 Millionen Mark schätzt, große Summen zur Verfügung gestellt.

Aus Daresalam und Umgegend.

— S. M. S. „Sperber“, Korvetten-Kapitän Weniger, traf am letzten Mittwoch Mittag hier ein. Die Besatzung besteht aus 111 Mann, 1 Civilkoch und 9 Offizieren, worunter Navigations-offizier v. Röttcher, Schiffsarzt Riegel. Das Schiff lag vom 6. bis 23. Mai in Port Said, vom 30. Mai bis 6. Juni in Aden, in Port Viktoria (Seychellen) vom 20. bis 22. Juni und in Zanzibar vom 27. Juni bis 1. Juli. Die Kessel sind sehr stark beschädigt, sodaß im Roten Meer Windluken u. geschlossen gehalten werden mußten. Im Maschinenraum soll eine fast menschenunmögliche Temperatur bis 93° Celsius geherrscht haben, wodurch eine Menge Ohnmachtsanfälle und Schlimmeres unter dem Schiffspersonal vorgekommen sind. Die Kesselreparaturen werden ungefähr 8 Wochen in Anspruch nehmen. Voraussichtlich wird der Sperber dann sämtliche Küstenplätze anlaufen und hierauf nach Ostafien gehen.

Der Kommandant Korvetten-Kapitän Weniger in Begleitung seines Adjutanten Ob.-Lt. v. Röttcher meldete am Mittwoch Nachmittag 1/2 5 das Eintreffen des „Sperber“ dem Gouverneur und machte gleichzeitig Frau Gräfin von Böden Besuch. Am 2. Abends waren die Offiziere beim Kaiserlichen Gouverneur, am 3. Abends in die Offiziersmesse geladen. Der Gouverneur machte am Donnerstag Morgen 8 Uhr seinen Gegenbesuch an Bord, wobei der übliche Salut von 17 Schuß gefeuert wurde. Am 2. um 9 Uhr sah sich der Kommandant die Werkstätten der Flottille und das Dock an.

— Die Musikfasse hat am 18. Mai mit der Kaiserlichen Schutztruppe folgende Vereinbarung getroffen: Die Kapelle der Kaiserlichen Schutztruppe wird an jedem Dienstag und Sonnabend nach näherer Anordnung des Bezirksamtmanns der Zivilbevölkerung, außerdem der Kommune zu Repräsentationszwecken (Kaisers Geburtstag, öffentliche Feste u.) unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Doch behält sich das Kommando vor, in dringenden Fällen Abänderungen bezüglich Bestellung der Musik eintreten zu lassen. Die Musikfasse zahlt dem Kapellmeister eine monatliche Zulage von fünfzig Rupie, stellt ihre Instrumente, Noten, Utensilien u. dem Kommando zur Verfügung und wird wie bisher zur Unterhaltung und Erneuerung derselben nach Kräften Sorge tragen.

— Einen Ausflug nach der Meyer'schen Schamba unternimmt morgen der Daresalamer Klub. Von 4 1/2 Uhr an wird dort die Militärkapelle konzertieren.

— 600 Telegraphenstangen zum Weiterbau der nach Tabora führenden Telegraphenlinie sind mit „General“ hier eingetroffen und werden durch die Firma Hansing & Co. durch Träger nach Tura befördert. Es sind alles hohe Stangen, durch welche ein Beschädigen der Dräthe durch Giraffen vermieden wird.

— Die Maschinen zum Brauen von Lagerbier brachte der „General“ hierher. Brauereibesitzer Schulz wird bereits nach wenigen Wochen angestrebter Thätigkeit in der für ihn erfreulichen Lage sein, die ersten Proben des ersten tropisch-afrikanischen Lagerbiers die Kehlen der durstigen Kolonisten heruntergleiten zu sehen.

— Die Bauhätigkeit der Indier macht sich in Daresalam in wenig erfreulicher Weise bemerkbar. Neben dem Günter'schen Hause, in dem früher der englische Vice-Konsul wohnte, entsteht so langsam, daß es kaum gemerkt wird, ein Haus, welches später an Europäer vermietet werden soll. Anstatt der eisernen Träger sind hölzerne gewählt, d. h. es sind in Trägerform geschnittene

Hölzer angewandt worden. In Interesse der Sicherheit der zukünftigen Bewohner wäre empfehlenswert, durch Sachverständige prüfen zu lassen, ob die Tragfähigkeit dieser „hölzernen T.-Träger“ eine ausreichende ist.

Gleichzeitig wird sich die Aufmerksamkeit der Behörde auf die Verunzierung der Flucht der Marktstraße richten müssen. Es entstehen da Steinhäuser, welche keineswegs dazu geeignet sind, ein korrektes Straßenbild zu schaffen.

Man suche einmal die Pläne hervor, nach denen Bezirksamtmann Leue darsalamer Straßen angelegt haben wollte. Man schaudert, wenn man sieht, wie den damaligen Bestimmungen im Laufe der Jahre durch Farbige ordnungswidrig entgegen gearbeitet worden ist.

Verloren und Gefunden.

Es wurden beim hiesigen Bezirksamt als gefunden eingeliefert und bisher nicht abgeholt: am 1. März eine silberne Taschenuhr in Kapsel (Nr. 73369), am 26. April ein Tennishügel, am 9. Juni zwei Servietten, am 26. Juni ein Tropenhelm, am 2. Juli ein Stubenschlüssel und eine rote Sammetmütze (für kleines Kind), am 4. Juli ein Stubenschlüssel.

Als verloren angemeldet und bisher nicht eingeliefert: am 3. Juli ein goldener Ring mit Katzenauge.

Verkehrsnachrichten.

— Gouv.-Dampfer „Kobuma“ fuhr am Dienstag nach den Nordstationen.

— Reichspostdampfer „General“ fuhr am Dienstag Vormittag 10 Uhr nach den Südstationen und dem Süden weiter.

— Die fahrplanmäßige Fahrt eines D. O. A. L.-Dampfers nach den Nordstationen und Bombay am Montag fiel aus.

— Die Abfertigung der Innenposten fand am Donnerstag Vormittag 11 Uhr statt.

— S. M. S. „Sperber“ traf Mittwoch hier ein.

— Reichspostdampfer „König“ wird übermorgen hier erwartet.

Personal-Nachrichten.

Herr G ö h (Flottille) geht zur Ablösung des Bezirksamtschreibers und Postagenten Reinhardt in gleicher Eigenschaft mit nächster Südtour am 8 ten d. Mts. nach Lindi.

Prospektor Arndt wird mit Reichspostdampfer „Kronprinz“ Mitte des Monats zurück erwartet.

Rupie-Kurs

für den Monat Juli 1903.

1 Rupie	1,3875.
Einzahlungskurs für Postanweisungen	1,384.
Auszahlungskurs für	1,391.
Einzuzahlen sind für	
100 Mt.	72 Rp. 17 P.
200 „	144 „ 33 „
300 „	216 „ 49 „
400 „	289 „ 2 „
500 „	361 „ 18 „
600 „	433 „ 34 „
700 „	505 „ 50 „
800 „	578 „ 3 „

An unsere Leser.

Da der Anzeigenteil der „Deutsch-Afrikanischen Zeitung“ sich aus erklärlichen Gründen einer ausnehmend großen Beachtung vor allem von Seiten unserer Abonnenten in der Kolonie erfreut und es deshalb im eigensten Interesse unserer Leser liegt, wenn der Annoncentheil ein möglichst umfangreicher und vielseitiger ist, so richten wir hiermit an alle Abonnenten, Leser und Freunde unseres Blattes die ergebene Bitte, bei allen Bestellungen, Aufträgen und Anfragen, welche sie auf Grund von bei uns erschienenen Inseraten und geschäftl. Notizen pp. ergehen lassen, auf die „Deutsch-Afrikanische Zeitung“ gefälligst Bezug zu nehmen, da dadurch der Nutzen des Inserierens in dieser Zeitung den betreffenden Inserenten besser vor Augen geführt und auch indirekt die Verbreitung unseres Blattes gefördert wird.

Die Redaktion der „Deutsch-Afrikanischen Zeitung.“

Hierzu zwei Beilagen.

Apollinaris

KOHLensaures MINERALWASSER.

KÖNIGL. PREUSSISCHE STAATSMEDAILLE, 1902,
GOLDENE AUSSTELLUNGS-MEDAILLE,
DÜSSELDORF, 1902.

Jährlicher Versandt: 30,000,000 Gefässe.



Spezialgeschäft für:

Conservirte Nahrungs- u. Genussmittel
haltbar für alle Klimate.

Preislisten werden kostenfrei übersandt.

C. VINCENTI

photographische Anstalt und Handlung photographischer Artikel.
Dar-es-Salaam, Deutsch-Ost-Afrika.

Verkauf von prima Qualität und Tro-
pen erprobten Waren.

G. P. Goerz'sche Objektive u. Apparate
Moment-Verschlüsse.

Chemikalien und Präparate. Trocken-
platten. Chlor- und Brompapiere.

Carton, Filter, Schalen, Lampen, Men-
suren und Trockengestelle sowie sämt-
liche Utensilien.

Ausrüstungen und ständige Nachlieferung
für Expeditionen.

Verlag von Ansichten, Typen, Studien und
Ansichts-Post-Karten.

Aufnahmen u. Vervielfältigung für wissen-
schaftliche Werke und Zeitschriften.

Uebernahme sämtlicher photographischer
Arbeiten für Amateure.

Anfragen und Anleitung für Amateure
stets bereit.

Buchanan's Whisky ist der allerfeinste,

UNION-CASTLE LINE.

DONALD CURRIE & Co., Managers.

Die rühmlichst bekannten Dampfer der

Union-Castle Mail Steamship Co., Ltd.

unterhalten

regelmässige 14tägige Dampfer-Verbindung
zwischen

Hamburg, Süd- u. Ost-Afrika u. Mauritius.

Abgang von Hamburg jeden zweiten Mittwoch nach

Capstadt, Mossel-Bay, Port Elizabeth (Algoa-
Bay), East London, Natal und Delagoa-Bay

abwechslend bis **Beira** oder **Mauritius** weitergehend
mit Gütern und Passagieren.

Auch werden Passagiere nach Madeira und Teneriffe befördert. Alle
Dampfer haben Arzt und Steuermann an Bord, bieten vorzügliche Verpflegung und sind
unübertroffen in ihren Bequemlichkeiten und Einrichtungen für Passagiere in allen Klassen.
Nähere Auskunft, sowie Fahrpläne, Fracht- und Passagiertarife erteilen die Agenten
der Linie.

Suhr & Classen, Hamburg, 8

Viel Sand — viel Geld!

Besitzer wenig nutzbringender Sandlager erzielen aus denselben hohen Ge-
winn bei Erbauung einer Kalksandstein-Ziegelei. Kalksandsteinziegel
werden aus gewöhnlichem Sand und einem geringen Kalkzusatz hergestellt
und sind den besten Tonziegeln gleichwertig, was durch zahlreiche Unter-
suchungen seitens Königlicher Behörden und fachmännischer Autoritäten festge-
stellt worden ist. Komplette Einrichtungen für Kalksandstein-Ziegeleien von ver-
schiedenster Leistungsfähigkeit liefert in vorzüglichster Ausführung unter weitest-
gehender Garantie für gutes Fabrikat und geringste Herstel-
lungskosten

Amandus Kahl-Hamburg, Eisengiesserei
und Maschinenfabrik.
Unerreichte Erfolge! Jede Auskunft kostenfrei. Erste Referenzen!

Hermann Franken, Schalke i. Westf.



Verzinkerei u. Blechwarenfabrik,
Bauanstalt für Handfuhrgeräte.



fabrizirt:

rohe, lackirte und verzinkte Artikel für Haus, Küche u. Hof,
Baugeräte etc., Export-Eimer und Spül-Becken,
Transportgefässe und Geräte, stählerne Export-Schiebkarren.

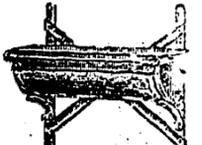
Spezialität: **Landwirtschaftsgeräte!**



Pferderaufen, Krippen, Futterkörbe, Jauche-
fässer, Wasserwagen, Fressgeschirre,

fertige Einfriedigungen, Gitter

* * * und Zäune. * * *



Norway East Africa Trading Company, Zanzibar.

Vertreter: **Franz S. Steffens & Co.**
Dar-es-Salaam.

Reichhaltiges Lager an geschnittenen, gehobelten
und gespundeten Hölzern in Dar-es-Salaam.
Fertige Thüren.

ff. Briefbogen und Couverts

in Cartons von 25 Stück
zu haben in der

„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.“

Raubtier-



Fällen.

186 Löwen
Leoparden,

Ginsterkatzen, Zibethkatzen, Serwals etc.
etc. fing Herr v. Quast in Mikindani D.
Ost-Afr. mit unseren unübertroffenen Fallen
— Illustr. Preiskourante No. 46 gratis. —

Tüchtige Vertreter gesucht.

Haynauer Raubthierfallen-Fabrik

von

E. Grell & Co.,

Haynau i. Schl.



Sächs. Musikinstrumenten-
Manufaktur Schuster & Co.

Markneukirchen
Nr. 234.

Größte u. älteste Werk-
stätten für den Bau von
feineren Musikinstru-
menten. — Kataloge frei.

Spezialkarten

der Bezirke:

Victoria-Nyanza, Bu-
koba, Mpapua, Ki-
limatinde, Muanza,
Daressalam, Nyassa-
Gebiet mit Kohlen-
fundstellen

erhältlich bei der
Deutsch-Ostafrikan. Ztg.

Bremer
und
alle
andern

Cigarren, Cigaretten u. Tabake
bezieht der Raucher am besten und bequemsten per Post-
paket, garantiert gute Ueberkunft, direkt von

F. W. Haase in Bremen,

Fabrik und Spezialhaus für den direkten Versand nach den
Deutschen Kolonien.

Langjähriger großer Kundenkreis in D.-O.-Afr.

Man verlange illustr. Preisliste von dem Verlag dieses Blattes.

Berlin, den 29. April 1903.

Aus der Generalversammlung einer großen Kolonialgesellschaft.

(40 Millionen Mark Kapital.)

Die „Tschimbuji Plantagen-, Minen-, Handels- und Siedelungs Gesellschaft für Deutsch-Süd-Afrika“ hatte zu heute ihre Mitglieder zu einer außerordentlichen General-Versammlung einberufen. Die Gesellschafter waren fast vollständig erschienen, und erklärten wir unter anderem auch die Exzellenzen von Cabelmann, Graf Nyon, die wirklich geheimen Räte von Niemann, Hoppegarten, v. d. Glasa, die Geheimräte Fischer, Kellermann und den Kaufmann Mayer aus Hamburg.

Der Vorsitzende, Seine Durchlaucht der Herzog von Gersdorff, eröffnete die Sitzung. Er wies unter lebhafter Zustimmung der Anwesenden auf die kommende Entwicklung der Kolonie in den nächsten Jahren hin und erinnerte daran, daß er diese schon vor 20 Jahren bei der Gründung der Gesellschaft prophezeit hätte. Im letzten Geschäftsjahr wäre von einer wirtschaftlichen Entwicklung der Kolonie zwar nicht die Rede, schuld daran trüge aber ausschließlich der Reichstag, der die Mittel, besonders zu Bahnbauten nicht genehmigt hätte, dafür hätten aber die verschiedenen Expeditionen nach dem Innern, besonders die der Hauptleute Hammer und Blum und des Oberleutnants von Hedderich, außerordentliche Resultate gezeitigt. So wäre nun endlich festgestellt worden, daß der Bumbibach nicht einen nördlichen, sondern einen NNNNN-östlichen Lauf nähme, und daß der Mumpahügel nicht wie die allgemeinen, höchst zweifelhaften Angaben ergeben, 524 Meter, sondern 528,256 Meter hoch wäre. Auf diesem Hügel hat Oberst von Weinlaub ein trigonometrisches Zeichen errichten lassen. (Allgemeiner Beifall.) Die Expedition von Hedderich hat 25 Kilometer von der Buschungastation einen undurchdringlichen Urwald entdeckt und eine besondere Käferart (laus Hedderich) gefunden, die demnächst dem kolonialwirtschaftlichen Komitee zur Beschreibung im „Tropenpflanzer“ überandt werden soll. Die Kakaos-, Kaffee- und Baumwollplantagen ließ man eingehen, dafür entdeckte man an der Küste mehrere Kokospalmen (hört, hört) und — was von besonderer Wichtigkeit — in unmittelbarer Nähe vom Balifambagbiet ertragsfähige Kautschukbäume, die sich aber zur Herstellung des außerordentlich wertvollen Kautschuks nicht eigneten. Major Kuhlvetter fand nördlich von Uniamwewe weites, flaches Land von außerordentlich sumpfiger und morastiger Beschaffenheit. Wenn dieser Boden sich auch zu Pflanzungszwecken nicht eigne, so beweise er doch, wie unhaltbar die Behauptung vieler Kolonialgegner sei, daß Süd-West-Afrika äußerst wasserarm wäre. (Sehr gut.) Um den lächerlichen Behauptungen mancher Kolonialfeinde entgegenzutreten, Ost- und Süd-West-Afrika wären unfruchtbare und ungesunde Länder, unterbreitete der Vorsitzende der Versammlung sechs Ansichtspostkarten aus Deutsch-Süd-West-Afrika: 1. Der Salon im Gouvernementsgebäude, 2. Die Veranda des Gouvernementsgebäudes, 3. Der Vorgarten des Verwaltungsgebäudes, 4. Fünf Kokospalmen im Gouvernementsgarten, 5. Drei Kokospalmen im Garten des Verwaltungsgebäudes.

Außerordentlich ertragsreich gestaltete sich der Export von Kokosnüssen. Es wurden verschickt laut Statistik

An den Jahrmart von Kyriß	200	Nüsse
„Müchelheim	110	„
„Herrn Bierhuber, Oktoberwiese Müch-	360	„
chen	24	„
Unbekannt		
Summa	694	Nüsse.

Ferner drei Sack Kaffee an den Importeur Schmidt, der jedoch die Ware der Gesellschaft zur Verfügung gestellt und Klage auf Schadensersatz erhoben hat.

Die Bodenbesitzer von Kyriß und Müchelheim blieben die Nüsse schuldig und hatte die Pfändung keinen Erfolg, dagegen hat Herr Bierhuber einen Wechsel auf 12 Monate acceptiert.

Der Landesverkauf war im verklossenen Geschäftsjahr recht erfreulich. Es wurden an An-

fiedler 40 Mark zu je 50 Pfennigen abgetreten. Die Gesellschaft wird im kommenden Jahre gerade auf dieses Gebiet ihr spezielles Augenmerk richten, und verspricht man sich von dem Bahnbau Tschimbuji-Nuppap-m, für den der Reichstag leider nur 3 Millionen bewilligte, außerordentlich viel. Der Vorsitzende schloß mit erfreulichem Beifall mit einem Hoch auf den Kolonialdirektor.

Darauf ergriff Wirklicher Geheimrat von Knüttel das Wort. Er beleuchtete in drei Worten die Vergangenheit der Kolonie und sprach sich in dreistündiger Rede über die hoffnungsvolle Zukunft aus. Er schloß mit einem Hoch auf die vor treffliche Verwaltung.

Geheimrat Dr. von Schneid vertrat in längerer Rede die Ansicht, daß es den Eingeborenen vor allem an militärischer Ausbildung fehle; gerade diese würde mal endlich Wandel schaffen und dem Lotterwesen mal 'n ordentlichen Niegel vorschleichen.

Konistorialrat Plärker schilderte in längerer Ausführung das Wirken der Mission und tritt energisch für Kirchenbauten in Dar-es-Salaam, Windhoek, Mombasa, Swakopmund, Tanja, Victoria und noch 438 anderen namhaft gemachten Orten ein. Er bemängelt, daß die Eingeborenen durch Arbeit vom Kirchgang abgehalten würden. (Sehr wahr!)

Prof. Imhof (wissenschaftlicher Hilfsarbeiter) teilt seine Untersuchungen der Bodenverhältnisse mit. Nach diesen eignet sich der dortige Boden zu Kaffee, Tabak, Baumwolle, Gutta, Kakao u. s. w. nicht, indessen zur Anpflanzung von Kokospalmen, die in ganz Süd-West-Afrika, Ost-Afrika, Nord-Afrika, West-Afrika, Süd-Afrika, Nord-West-, Nord-Nord-West-, Süd-West-, Süd-Süd-West-, Nord-Ost-, Nord-Nord-Ost-, Süd-Ost-, Süd-Süd-Ost- u. s. w. Afrika, kurz in allen Tropenländern der Welt wild wachsen. Allgemeines Bravo belohnte den Redner, der sich, wie wir wissen, seit fünf Jahren zur Förderung der wirtschaftlichen Interessen auf Kosten des Staats und seiner Gesundheit (er leidet am Delirium) in Afrika aufgehalten hatte.

Zum Schluß teilte der kaufmännische Berater der Gesellschaft, Herr Mayer, mit, daß in diesem Jahre, wie in den neunzehn vorigen, keine Dividende bezahlt würde. Der vorsichtig vorgebrachte Antrag auf Erhöhung des Kapitals wurde mit wildem Protest einstimmig abgelehnt und energisch darauf hingewiesen, daß die wirtschaftliche Entwicklung der Kolonien nicht von den Kolonialgesellschaften oder gar dem eng befreundeten Kolonialamt ausgehen dürfte, sondern daß diese Entwicklung nur durch jährlich zu erhöhende Subventionen der deutschen Steuerzahler geschehen müsse. Ueberhaupt würde im Publikum die Stellung und der Zweck der Kolonialgesellschaften verkannt. Diese seien nicht dazu da, zu explozieren, sondern nur um dem guten Willen zu zeigen, und hierin gingen sie tatsächlich dem Volk mit gutem Beispiel voran. Die schüchterne Bemerkung Herrn Mayers, daß man der Entwicklungsfrage doch auch einmal mit rein kaufmännischem Urteil gegenüber treten müsse, entfesselte einen Sturm Entrüstung. Konistorialrat Plärker erhob sich erregt und meinte, wohin solle es führen, wenn der Kern der kolonialen Sache, „die Mission“, verkannt würde. Geheimrat Dr. von Schneid widersprach Herrn Mayer in heftigen Worten, die in dem Satz ausklangen: „Nie dürfen wir vergessen, was wir dem Vaterlande schulden, die Hebung der Macht! Und wenn wir, meine Herren, in den Kolonien nicht die Stützen unserer Macht auf fremden Meeren erblicken — na dann einfach — ich bitte Sie — wollen Sie unsere Kolonie zu einer Käsebude machen — na dann meinethwegen — dann schicken Sie nur Ladenschwengels rüber, ich für meine Person — ich wasche mir die Hände in Unschuld — bitte!“ — Der Diener reichte unterdessen Cigarren aus deutsch-kolonialem Tabak herum, die dankend abgelehnt wurden. Nach einem Hoch auf die „kommende Entwicklung“ der Kolonie schloß die Versammlung.

Zum Schluß erfahren wir noch, daß die Gesellschaft eine Eingabe an das Kolonialamt richtete,

ihr mitzuteilen, aus welcher Quelle das „Deutsche Kolonialblatt“ seine Artikel „Die wirtschaftlichen Verhältnisse deutscher Kolonien“ beziehe.

E. H. D.

Studienreise nach Niederländisch- und Britisch-Indien.

Von Regierungsrat Dr. Stuhlmann.

(Fortsetzung.)

Jenseits Maos ist die Vegetation ganz verändert. Wir durchfahren ein flaches Kulturland, in dem Gebüsch von Leguminosen, die im Westen fast ganz fehlen, und von Teakbäumen auffallen. Bewässerte Reisfelder wechseln zunächst mit Kokospalmen und Bambus ab. Große Felder sind mit Sojabohnen bestellt. Allmählich kommen wir in das Gebiet der europäischen Pflanzungen, in die „Vorstenlande“ hinein.

Für Tabak vorbereitete Felder wechseln ab mit Zuckerrohr- und Indigo-Kultur. Ueberall im Lande sind die großen Trockenscheunen für Tabak oder Fabriken für Zucker und Indigo zu sehen. Aber die Hälfte des Landes ist mit Reis bestanden; alles läßt sich bewässern. Wo nicht das ganze Land irrigiert werden kann, hat man breite flache Gräben und hohe Beete abwechseln lassen; unten wird Reis, oben Soja gebaut. Während in West-Java alle Wagen durch Pferde gezogen werden, benutzt man hier Ochsen oder Büffel. Es muß das dem indischen Einfluß zuzuschreiben sein. Das „Kaiserreich“ Soerakarta und das „Sultanat“ Djokjakarta sind die einzigen Gebiete Savas, wo noch halbsoveräne eingeborene Fürsten leben, über die die holländische Regierung ein Protektorat ausübt. Die Fürsten haben auch Gerichtsbarkeit und Steuerrecht, dürfen aber ohne den europäischen Residenten nichts tun, ja nicht einmal ihre Residenz (Kraton) verlassen. Es sind hier wohl ziemlich sicher die Ueberreste der alten indischen Eroberer zu finden, deren großartige Steintempel überall im Lande verstreut sind. Von ihrem tyrannischen Regiment ist wohl auch das devote Wesen der Javanen, das Niederknien und das Falten der Hände (wie die indische Beterstellung), der ganze Herrendienst, der Kommunismus im Grundbesitz u. s. w. übrig geblieben.

Nachdem wir Djokjakarta passiert hatten, stieg ich in Klatten aus, wo ich, nachdem zunächst ein unendlich primitives Hotel mich aufgenommen, bald lebenswürdige Gastfreundschaft bei Herrn Boot fand, dem Direktor der Zuckeruntersuchungsstation der Klattenschen Kultur Matschapp, die hier große Zucker- und Tabaks-Unternehmungen hat. In der Umgegend von Klatten kann man in wenigen Stunden Entfernung Zucker-, Indigo- und Tabakskultur beobachten, und außer der Zuckerstation dieser großen Gesellschaft befindet sich hier auch eine Indigoprüfungsstation, die von 30 Indigopflanzungen unterhalten wird. Es ist dem Reisenden hier also so bequem wie möglich gemacht, alle möglichen einjährigen Kulturen kennen zu lernen, besonders wenn man so gute Führung hat, wie ich. Ueberall haben mich die Pflanzer lebenswürdig aufgenommen und mir bereitwillig auf alle Fragen Auskunft erteilt. Mann kann eben in Java viel leichter präzise Auskünfte erhalten als in Indien, da der Holländer so sehr viel besser seine Pflanzungen bewirtschaftet als der Engländer.

Am selben Nachmittage besichtigte ich zusammen mit Herrn Boot eine Tabakpflanzung, die dicht bei Klatten liegt. Dieselbe Gesellschaft, der auch das Zuckerlaboratorium (Proffstation) gehört, besitzt 6 große Zucker- und 3 Tabaksunternehmungen. Die betreffende Pflanzung hat 1300 Boun (à 0,7 ha) Oberfläche, von denen nach dem Pachtvertrage etwa 500 mit Tabak bepflanzt werden, 500 mit Reis der Eingeborenen, und 200 bekommt der Dorfschulze. Es ist dies das Pachtsystem in den „Vorstenlanden“. Hier, wo die holländische Regierung nur ein Protektorat ausübt, haben die Sultane von Djokjakarta und Soerakarta alles Land im Besitz; einen Teil geben sie den Prinzen und Höflingen in Nutzung. Eine Unternehmung pachtet nun ein Stück mit allen darauf wohnenden Leuten, die umsonst das Feld bestellen müssen und dafür

abwechslend $\frac{2}{5}$ des Bodens für sich zur Reiskultur bekommen. Dieser Anteil der Eingeborenen wird aber infolge der Aufsicht des Unternehmers ebenso sorgfältig bewirtschaftet wie die eigene Anpflanzung von Tabak, Zucker oder Indigo, und alle Meliorationen, besonders Bewässerungsanlagen, kommen den Eingeborenen auch zugute. Für die Pflanzungen aber hat es einen großen Vorteil, jedes Jahr anderes Land zu erhalten, das im Vorjahre mit Reiskultur besetzt wurde. Sie können dadurch in 2-jähriger Wechselwirtschaft Tabak bauen, während man in Deli (Sumatra) 7 Jahre lang den Boden brach liegen lassen muß. Einige Pflanzungen, besonders die Zuckerunternehmungen, haben auch Verträge auf $\frac{2}{7}$ des Bodens, so daß jedes 4. Jahr das volle Land wieder unter Tabak kommt. Die Verträge werden stets auf 20 Jahre abgeschlossen und müssen dann stets um 10 Jahre verlängert werden. Die Pacht beträgt 30 bis 50 fl. pro Brouw und Jahr. Für die Eingeborenen wird ausgezeichnet gesorgt, es ist sogar ein sauberes Hospital gebaut, und dieses Jahr soll eine Schule errichtet werden. Auch die Wege muß die Pflanzung unterhalten, wofür die Einwohner jede Woche $\frac{1}{2}$ Tag arbeiten müssen. Manche Arbeit, wie Sortieren, Bündeln, wird den Leuten außerdem noch besonders bezahlt.

Die Pflanzung von 500 Brouw ist in drei Abteilungen unter je 1 Assistenten geteilt, der je 167 Brouw hat. Drei Leute bekommen 1 Brouw zu bearbeiten und müssen darin ohne Bezahlung alle Arbeit bis zur Ablieferung des Blattes verrichten. Auf der ganzen Pflanzung wohnen 8000 bis 9000 Menschen.

Durch tiefe parallele Gräben wird das Grundwasser entfernt. Die Saatbeete bestellt man am 12. Juni, das Pflanzen beginnt am 25. Juli und muß Ende August beendet sein. 40 Tage bleibt die Pflanze im Saatbeet, 60 Tage im Feld und wird während der Zeit dreimal angehäufelt, geköpft u. s. w. Vor dem Pflanzen bearbeitet man den Boden $1\frac{1}{4}$ Fuß tief. Zur Bewässerung der Reisfelder sind hier zwei Stauvorrichtungen gemacht; außerdem ist im niederen Teil der Pflanzung noch eine Dampfpumpe mit Turbine und Saugrohr von 10 Zoll angelegt.

Die Pflanzung hat 64 große Trockenscheunen, die je 4300 fl. kosten, und zwei riesige, massive Fermentier- und Sortierscheunen. Ganz allgemein wird das Blatt in die Scheune gebracht, nicht der ganze Stamm der Tabakspflanze, ein Verfahren, das jetzt $\frac{3}{4}$ aller Sumatra-Pflanzungen auch übt.

Der Java-Tabak ist weit billiger als der von Sumatra (etwa $\frac{1}{2}$ fl. zu 1 bis $1\frac{1}{4}$ fl. pro Pfund); dafür aber sind die Produktionskosten auch sehr viel niedriger auf Java als auf Sumatra, wo die achtjährige Wechselwirtschaft und der Import der teureren Chinesen es sehr verteuert. Die von mir besuchte Pflanzung macht oft 50 bis 100 pCt. Dividende; allerdings verzeichnete sie im vorigen Jahre einen Verlust, der durch die zu trockene Witterung verursacht worden war. Während des Wachstums braucht der Tabak Regen, sonst ist das Blatt zu fettig und brennt schlecht. Auch soll jede Spur von Chlor im Boden die Brennfähigkeit sehr verschlechtern. Vielleicht ist dies die Ursache des Mißlingens der Tabakskultur auf Mohorro.

Als Dünger braucht man nur etwas Stickstoff (schwefelsaures Ammonium und Stalldünger oder Boudrette); nur neuem, zu schwerem Land gibt man etwas Kalldüngung. Die Saatkrankheit oder Bibisiekte (Phytophthora infestans) wird durch Bordeauxbrühe bekämpft, auch die „Dickbäuche“ (Anstechen einer Larve im Stamm) und die noch ganz unaufgeklärte Kräuselkrankheit („Gila“) kommen hier vor.

Etwa für 10 bis 15 Millionen Gulden Java-Tabak wird jährlich in Amsterdam in öffentlicher Ausschreibung verkauft.

Man rechnet auf europäische Pflanzungen, daß man pro Brouw von 7100 qm etwa 2000 Pfund Tabak erhält; die Produktionskosten sind hier 25 Cents pro Pfund, in Deli (Sumatra) etwa 90 Cents, dafür beträgt der Verkaufspreis in Amsterdam hier 40 bis 75 Cents, für Sumatra 1 bis 1,80 fl. Die äußerst sorgfältige Behandlung des Sumatra-Tabaks soll man außerdem nur mit Chinesen durchführen können, die sehr fleißig und erwerbsüchtig sind, während der Savane bei seiner Bedürfnislosigkeit kein so konstanter Arbeiter ist. Beim Verkauf zu 75 Cents

macht eine Pflanzung pro Brouw etwa 15 000 M. Reingewinn.

(Fortsetzung folgt.)

Geschäftliche Mitteilungen.

Die Wohlthat einer guten Bouillon, welche bekanntlich Körper und Geist in gleicher Weise erfrischt und belebt, mußten wir früher in vielen Fällen entbehren;

denn ihre Herstellung verursachte zu viel Umstände. Das ist seit der Einführung von Maggi's Bouillonkapseln anders geworden. Diese sind vollständig eingedickte natürliche Fleischbrühe in bisher unerreichter Qualität. Jede Kapsel umschließt 2 getrennte Röhren für je 1 Tasse. Bedingtlich durch Uebergießen eines Portionsröhrens mit kochendem Wasser erzielt man in einer Minute eine vollkommen trinkfertige Bouillon; denn Maggi's Bouillonkapseln enthalten bereits alle Zutaten einer Naturfleischbrühe in vollendeter Zusammensetzung.

Marktbericht der Woche.

	Stückzahl und Maas	Pay-ss- Saloon	Tanga	Bogamoyo	Kilwa	Indi	Milindani	Pangani	Soodani	Mohoro
Stiere	per Stück	20-25	Rupie	Rupie	Rupie	Rupie	Rupie	Rupie	Rupie	Rupie
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rühe	per Stück	30-50	—	25	—	—	—	—	—	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Riegen	per Stück	3-4	—	4	—	—	—	—	—	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schafe	per Stück	3.48	—	2	—	—	—	—	—	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Esel (einheimische)	per Stück	20-25	—	20	—	—	—	20	—	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hühner	per Stück	0.24	—	—	—	—	—	—	—	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Eier	per Stück	0.03	—	0.02	—	—	—	0.02	—	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Butterfett	per lbs	—	—	0.32	—	0.36	—	—	—	0.44
per Fassa	20-22	—	—	20	—	—	—	13.16	—	24
Mehl	per lbs	—	—	0.08	—	—	—	—	—	0.08
per Sack	16-17	—	—	15	—	17.32	—	—	—	4
Mais	ein Bisch	—	—	0.10	—	0.06	—	—	—	0.06
ein Dikla	8	—	—	9	—	—	—	7.32	—	4.32
Reis	ein Bisch	—	—	0.32	—	—	—	—	—	0.32
ein Sack	10.48	—	—	10	—	11	—	10.40	—	10
Mtama	ein Bisch	—	—	0.14	—	—	—	—	—	0.10
ein Dikla	9	—	—	10	8	6.16	—	9.32	—	7
Erdnüsse	ein Bisch	—	—	0.10	—	—	—	—	—	0.16
ein Dikla	8	—	—	—	—	—	—	12	—	7
Erbsen	per lbs	0.04	—	0.06	—	—	—	—	—	0.16
ein Dikla	—	—	—	—	—	—	—	16	—	—
Sohnen (einheimische)	ein Bisch	—	—	0.13	—	—	—	—	—	0.16
ein Dikla	14	—	—	12	—	8.32	—	14	—	12
do. (indische)	ein Bisch	—	—	0.10	—	—	—	—	—	0.08
ein Dikla	14	—	—	—	—	—	—	—	—	7
Mohoro	ein Haufen	1	—	—	—	—	—	—	—	—
per Sack	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—
Mias	ein Haufen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
per Sack	2	—	—	1	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln (europäische)	per lbs	—	—	—	—	0.05	—	—	—	—
per Kiste	3.32	—	—	2	—	—	—	4.16	—	—
Bopra	per Fassa	2.32	—	—	—	—	—	—	—	—
do.	—	—	—	—	—	—	—	2.16	—	—
Zuckerrohr	20 Stang.	—	—	0.30	—	—	—	—	—	0.30
do.	0.06	—	—	—	—	—	—	0.32	—	—
Sirup	1 Tin	3	—	0.10	—	—	—	0.30	—	—
20 Tins	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Honig	1 Flasche	0.32	—	0.16	—	—	—	0.05	—	—
1 Tin	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Madys	per Fassa	20-26	—	—	—	—	—	—	—	24
1 Pfd.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0.40
Bopal, roth	per Fassa	20-25	—	19	—	—	—	—	—	18
do.	—	—	—	—	—	15.32	—	—	—	8
do. weiß	per Fassa	5-15	—	10	—	8-12	—	—	—	—
do.	—	—	—	—	—	6-14	—	—	—	—
Bantschuk	per Fassa	40-58	—	60	64	62-66	—	56	—	58
per lbs	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Tabak	1 Rolle	—	—	—	11	6-8	—	—	—	—
per Fassa	5-15	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bante und Felle	per lbs	5-7	—	—	—	—	—	16	—	—
per Fassa	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schildpatt	per lbs	—	—	—	—	—	—	—	—	—
per Fassa	8-12	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Baumwolle	per Fassa	7-9	—	—	—	—	—	—	—	—
do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Matten	per Stück	0.44	—	0.40	—	—	—	—	—	—
do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Börbe	per Stück	0.06	—	—	—	0.08	—	—	—	—
32 do.	—	—	—	3	—	3	—	1.28	—	0.10
Zucker (einheimischer)	per lbs	—	—	—	—	—	—	0.07	—	4.32
per Fassa	3	—	—	7	—	—	—	—	—	—
Erbsen	per lbs	—	—	—	—	—	—	—	—	—
per Fassa	6.32	—	—	—	—	7.48	—	—	—	—
Bokosnüsse	100 Stück	2.32	—	—	—	—	—	—	—	—
1000 Stück	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Salz	per lbs	—	—	—	—	—	—	—	—	—
ein Dikla	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kirschen	ein Bisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—
ein Dikla	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Bemerkung: Die erste Ziffer bedeutet den jedesmaligen Preis der Waare im Kleinhandel und die zweite Ziffer den Preis derselben beim Großhandel — 1 Bisch = 6 Pfd., 1 Fassa = 35 Pfd., 1 Dikla = 360 Pfd., 0.03 = 3 Pesa, — 0.20 = 20 Pesa, — 0.63 = 63 Pesa, u. s. w.

Von der Meteorologischen Hauptstation.

Witterungsbeobachtungen der Station Dar-es-Salam vom 25. Juni bis 1. Juli 1903.

Datum	Luftdruck in mm red. auf 0°, See- höhe 8 m			Temperatur.									Dunstdruck in mm			Relat. Feuchtgkt. in %			Regen in mm		Sonnenschein- dauer		Verdunstung in mm.	Wind, Richtung und Stärkegrad (0-12).		
	7 a	2 p	9 p	Trocknes Therm.			Feuchtes Therm.*			Min.	Max.	Sonnen- Strahlung.	7 a	2 p	9 p	7 a	2 p	9 p	h	m	7 a	2 p		9 p		
25. Juni	64,4	62,6	63,7	19,6	29,1	23,3	18,7	21,4	21,8	18,6	29,7	54,8	15,5	15,1	18,7	92	50	88	—	10	48	2,2	SW 1	SSE 2	(SSW) 0	
26.	63,1	61,7	62,7	20,8	27,4	23,2	20,1	23,0	22,2	20,0	27,9	54,4	17,1	18,6	19,3	94	69	91	—	2	54	1,2	SSW 1	SSE 1	(-SW) 0	
27.	63,0	61,7	62,4	21,5	29,0	23,3	20,9	22,9	21,9	20,6	29,7	54,1	18,0	17,7	18,8	95	60	89	—	8	25	1,6	SW 1	SE 2	(SSW) 0	
28.	63,1	62,6	63,9	20,2	29,7	23,8	19,7	22,7	22,2	19,6	29,9	55,2	16,7	17,0	19,1	95	55	87	—	10	37	2,1	SW 1	S 2	(SSE) 0	
29.	64,5	64,4	64,5	22,8	25,0	23,6	21,6	21,5	22,5	21,1	25,2	53,7	18,6	17,4	19,7	90	74	91	2,8	0	42	0,9	SSW 1	SSE 1	(SSW) 0	
30.	64,5	63,6	64,3	21,0	28,0	21,6	20,3	21,5	19,7	20,3	28,6	52,1	17,3	15,7	16,1	93	56	84	—	10	6	2,4	SW 1	SSW 1	(S) 0	
Mittel 21-30	63,6	62,4	63,5	20,6	28,2	22,8	19,8	21,7	21,3	19,7	28,8	54,0	16,9	16,0	18,1	93	56	87	Summe 2,8	8	4	1,9	SW 1	SSE 2	(SSW) 0	
Monats- Mittel	63,3	62,0	63,1	21,3	28,5	23,1	20,4	22,0	21,6	20,4	29,3	55,4	17,4	16,5	18,5	92	57	84	Mts. Sm. 7,0	8	36	1,8	SW 1	S 2	(SSW) 0	
1. Juli	64,8	63,6	64,5	20,4	26,9	21,2	19,3	19,7	19,9	19,7	27,3	51,1	16,1	13,4	16,6	91	51	89	—	10	32	2,5	SSW 1	SSE 2	(SW) 0	

*) Mit Assmann's Aspirator gemessen.



**Ein gut gehendes
Geschäft**

ist Umstände halber billig zu verkaufen.
Zu erfragen bei der Exped. d. Blattes.

Export-Verein für die deutschen Colonien:
Hamburg, Freihafen Brook 3.

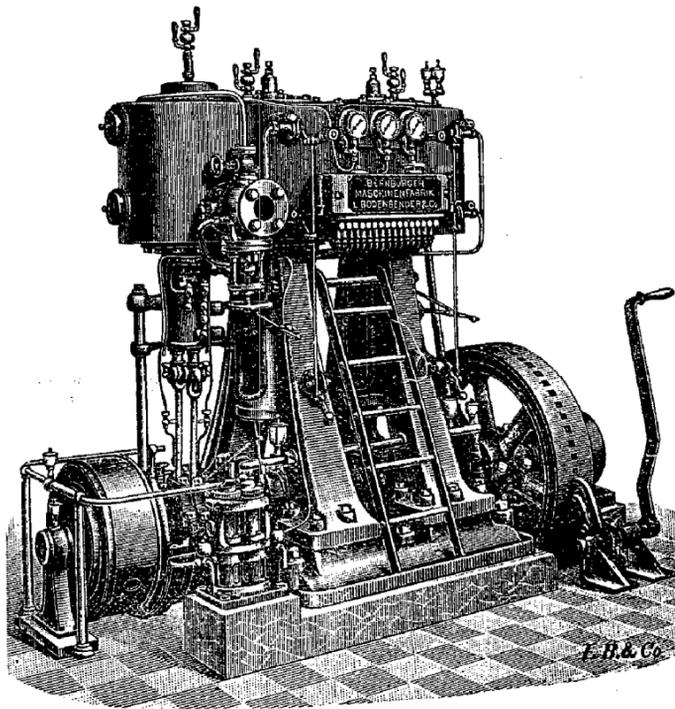
DIMITRINO & Co.
BESTE EGYPTISCHE
CIGARETTEN

Bernburger Maschinenfabrik, Actien-Gesellschaft, Bernburg a. d. Saale

Spezialitäten:

Kohlensäure-Kältemaschinen.

Bergwerksmaschinen.



Dampfmaschinen.

Eincylinder-, Compound- und Dreifachexpansions-Maschinen.

Pumpen mit elektrischem Antrieb.

Dampfpumpen jeder Art.

Schieber-Luftpumpen und Kompressoren mit Druckausgleich. — 97% Nutzeffekt. —

Ziegelei-Anlagen.

Dampfkessel,

maschinell genietet.

Flammrohrkessel mit Rippenheizrohren, bis 12 Atm. Ueberdruck.

Flammrohre geschweisst,
kein Niet im Feuer.

Gussstücke, roh oder bearbeitet, in Sand, Lehm oder Masse.

Wir erlauben uns ergebenst mitzuteilen, daß wir Herrn Eugen Wronka

General-Vollmacht

für uns erteilt haben.

Ngua bei Tanga, den 26. Juni 1903.

Gebr. Mismahl.

Korogwe—Mombo.

Personen, welche beim Bau der Fortsetzung der **Ufambara-**bahn Beschäftigung wünschen und der deutschen Sprache in Wort und Schrift sowie des Kisuaheli mächtig sind, wollen Aufträge, enth. Ansprüche, Lebenslauf, **Zeugnisabschriften**, Referenzen einjenden an **U. B. 63. Korogwe postlagernd.**

Deutsches Hotel. **MARSEILLE.** Besitzer V. Jullier, Deutscher.

Grand Hôtel de Bordeaux et d'Orient.

in nächster Nähe des Bahnhofes u. der Canabiere auf dem Boulev. d'Athènes ex Boulev. du Nord gelegen. Einziges Hôtel in Marseille mit deutscher Bedienung. Familien u. Touristen durch Baedeker bestens empfohlen. Zimmer von Frs. 2,50 an. Pension Frs. 8, . . . Restauration, deutsche Zeitungen. Absteigequartier des deutschen Offizier- u. Beamten-Vereins, Mitglied. Dolmetscher am Schiff.

Geo Dötzer!!

Was ist geschehen? Seit 4. März keine Nachricht mehr, ob die meinigen 14täglich eintrafen? * . . .

B. d. 2. 5. 03.

Zu verkaufen

1 complete **Uhrmachereinrichtung**, 1 Schamba am Simbaji und 1 **Schamba mit darauffolgendem Wohnhaus** in der Nähe der Stadt gelegen.

Frau Jürgenson.

Sattlerei u. Polsterei

VON

G. Becker, Daressalam.

Einziges Spezialgeschäft Ostafrikas.

Lieferung von nur tropenerprobten

Sätteln, Kutsch- u. Arbeitsgeschirren, Leder, Lederwaaren, Polstermöbel, Matratzen.

Aufträge kommen nur in fachgemässer Ausführung zur Ablieferung.

Werkstatt für Reparaturen u. Neuanfertigung.

Bekanntmachung.

Das **Kontursverfahren** über das Vermögen der **Gastwirtin Frau Martha Reichmann** wird nach erfolgter Abhaltung des **Schlusstermins aufgehoben.**

Dar-es-Salam, 30. Juni 1903.

Der Kaiserliche Bezirksrichter.

The Austrian-Lloyd Steam Navigation Co.

The Austrian Mail Steamers between Trieste and South Africa.

The S. S. „Africa“ has left Trieste on the 25th April 1903, and will arrive at Zanzibar via Aden and Mombasa on or about the 15th May, and will sail the next day for ports of South Africa (Beira, Delgoa Bay and Durban). She will carry passengers and cargo for those ports.

The S. S. „Africa“ will arrive at Zanzibar on or about the 10th June 1903 from South Africa, and will sail the next day for Trieste, via Mombasa, Aden, Suez, Port Said, and Brindisi. She will take passengers and cargo for European ports, also for Bombay, Calcutta, Colombo, Rangoon, Singapore, Hongkong, Shanghai and Japan, transshipping at Aden with steamers of the same Company.

Through carriages from Trieste to Vienna and Berlin.

The voyage, which occupies about 18 days, terminates at Trieste, the most central and convenient port in Europe, affording at moderate cost easy access to the Chief European cities, and within 48 hours' journey of London.

The steamers of this line are fitted with electric light, and all the latest improvements for the comfort and convenience of passengers.

For freight and passage apply to
Cowasjee Dinshaw & Bros.
Agents: A. L. S. N. Co., Zanzibar.

Suaheli-Wörterbuch

von A. Seidel

Bei der Deutsch-Ostafrik. Ztg. zu haben.

Achtung! Achtung!
Von heute ab giebt es wieder täglich

Aufschnitt,

gekochten und rohen Schinken, sowie grobe als feine Mettwurst.

Jeden Sonntag
Schweinefleisch.

H. L. H. Köther.

Nairobi- Kartoffeln

billigt bei

Bretschneider & Hasche.

Seidel, Suaheli-Konversations-
Grammatik nebst Schlüssel

zu haben in der Abth. für Buchhandel der
„Deutsch-Ostafrik. Ztg.“

Älteste deutsche Schaumwein-Kellerei
Gegründet 1826.

Kessler Cabinet

dry und extra dry

G. C. Kessler & Co., Esslingen.
Hoflief. Sr. M. des Königs von Württemberg,
Lief. Ihrer Kaiserl. Hoheit der Herzogin Wera,
Grossfürstin von Russland, sowie vieler
Kasinos. 90



R. Weber.

Rud. Weber's weltberühmte Fangapparate und Doppelfedereisen für Löwen, Tiger, Leoparden etc., mit welchen Schillings, Dr. Erdmann u. Dr. Stierling so grosse Erfolge hatten. Selbstschüsse und

neueste Fallen zum Lebendfang.

Jll. Preisliste u. Catalog gratis. 29 goldene Medaillen, 8 Staatsmedaillen, Paris, Warschau, Berlin etc.
R. WEBER, Haynau in Schlesien.
älteste u. erste Raubthierfallenfabrik, (vor 30 Jahren gegründet).
Vertreter gesucht.

Whisky „Andrew Usher“

pro Kiste Rs. 21½

Cäsar Prediger & Co. Daressalam.

Fleisch-, Gemüse- und Frucht- Conserven-Fabrik

von

Julius Roeever

Hofl., Braunschweig.

Spec. Tafelfertige Speisen, Suppen etc. etc.

Export nach allen Zonen mit bestem Erfolge.

Ausführliche Preisbücher in mehreren Sprachen zu Diensten.

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27

HAMBURG.

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige vierzehntägige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Abfahrt nach Europa via Zanzibar, Tanga, Mombassa, Aden, Port Said, Neapel, Marseille, Lissabon, Rotterdam nach Hamburg.

Ab Daressalam: R. P. D. „Markgraf“	Capt. Gauhe	28. Juni 1903	via Marseille.
„Kronprinz“	„ Stahl	15. Juli 1903.	
„General“	„ Carstens	26. Juli 1903	via Marseille.

Nächste Abfahrt nach Südafrika u. um's Kap via Mozambique, Beira, Delagoabay, Durban, East London, Port Elisabeth, Capstadt nach Europa.

Ab Daressalam: R. P. D. „König“	Capt. Kley	7. Juli	1903.
„Herzog“	„ Weisskam	4. August	1903.

Nächste Abfahrt nach dem Süden bis Quelimane via Zanzibar, Kilwa, Lindi, Mikindani, Ibo, Mozambique u. Beira.

Ab Daressalam: R. P. D. „Bundesrath“ „ Ahrens 27. Juli 1903.

Rangoon Linie:

An Daressalam: R. P. D.

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten in Daressalam

HANSING & Co.

Ostafrikanische Gesellschaft für Landwirtschaft und Gartenbau.

Eine Ausstellung ostafrikanischer Produkte und Kolonialwaaren, von Erzeugnissen des Gewerbfleißes, von Früchten, Blumen, Gemüse, von Vieh und anderem wird in Mombasa am 24. Juli 1903 veranstaltet. Zur Beteilung werden eingeladen Europäer wie Eingeborene aus Deutsch- und Britisch-Ostafrika, Zanzibar und Uganda.

In jeder Klasse von Gegenständen berechtigt eine Zahlung von 2 Rupies zur Ausstellung. Eine Liste der zur Verteilung gelangenden Preise wird besonders bekannt gemacht. Es wird jede Anstrengung gemacht werden, den Transport von Ausstellungsgegenständen zu erleichtern.

Weitere Auskunft erteilt der Schriftwart der Gesellschaft H. B. P. Cator, Mombasa, Komitee der ostafrikanischen Gesellschaft für Landwirtschaft und Gartenbau.

Liste der ausgesetzten Preise.

- Getreide.**
1. Weizen, Gerste, Hafer, 20 lbs. 1. Preis 30 Rupie, 2. Preis 20 Rupie;
 2. Vitama, Mais, 20 lbs. 1. Preis 15 Rupie, 2. Preis 7 Rupie;
 3. Reis (Afrikanischer) 20 lbs. 1. Preis 15 Rupie, 2. Preis 7 Rupie.
 4. Buchweizen oder irgend eine andere Getreideart, 1. Preis 25 Rupie, 2. Preis 10 Rupie.

- Gemüse.**
1. Kartoffeln (nicht ursprünglich afrikanische) ein Duzend, 1. Preis 25 Rupie, 2. Preis 10 Rupie.
 2. Eine Zusammenstellung von Gemüse, nicht weniger als 5 der folgenden Arten: Kohl, Blumenkohl, Lattich, Sellerie, Petersilie, Minze, Grünkohl, 1. Preis 15 Rupie, 2. Preis 7 1/2 Rupie.
 3. Eine Zusammenstellung von Rüben, nicht weniger als 3 der folgenden Arten: rote Beet, weiße Rübe, Mohrrübe, Pastinake, Radieschen, 1. Preis 15 Rupie, 1. Preis 7 1/2 Rupie.
 4. Eine Zusammenstellung von Zwiebeln, Schnittlauch, Knoblauch, 1. Preis 10 Rupie, 2. Preis 5 Rupie.
 5. Eine Zusammenstellung von Bohnen und Erbsen (frisch), 1. Preis 5 Rupie, 2. Preis 3 Rupie.
 - 5a. desgl. getrocknet, 1. Preis 5 Rupie, 2. Preis 3 Rupie.
 6. Eine Zusammenstellung von Melonen, Kürbis und Gurken, 1. Preis 5 Rupie, 2. Preis 3 Rupie.
 7. Eine Zusammenstellung von Tomaten und Eierfrüchten, 1. Preis 5 Rupie, 2. Preis 3 Rupie.
 8. Eine Zusammenstellung von nicht weniger als 3 afrikanischen Gemüsearten, 1. Preis 10 Rupie, 2. Preis 5 Rupie.

- Samen und Nüsse von Delpflanzen.**
1. Sesam 20 lbs. Rp. 15.— 7 1/2
 2. Erdnüsse do. 15.— 7 1/2
 3. Ricinus do. 30.— 15.—
 4. Kokosnüsse, 10 Stück (in der Schale) 15.— 7 1/2

- Tropische Früchte.**
1. Orangen, nicht weniger als 6 irgend welcher Art 10.— 5.—
 1. Zitronen, Limonen, 10.— 5.—
 3. Bananen, nicht weniger als ein Bündel 10.— 5.—
 4. Pfirsich (Banane), nicht weniger als ein Bündel 10.— 5.—
 5. Mango, nicht weniger als 6 10.— 5.—
 6. Granatapfel " " 6 10.— 5.—
 7. Die beste Zusammenstellung von 6 Stück tropischer Früchte irgend welcher Art 20.— 10.—
 8. Ananas 10.— 5.—

- Europäische Früchte.**
7. Äpfel oder Birnen, nicht weniger als 6 Stück irgend welcher Art 10.— 5.—
 10. Pflaumen (12 Stück) 10.— 5.—
 11. Pfirsiche und Aprikosen (12 Stück) 10.— 5.—
 12. Weintrauben 2 lbs. 10.— 5.—

Kolonialwaaren.

1. Baumwolle 5 lbs. 20.— 10.—
2. Kaffee 5 lbs. 20.— 10.—
3. Tabak, 2 Arten 20.— 10.—
4. Gummi, 5 lbs. 15.— 8.—

5. Honig, 1 lb. 12.— 6.—
6. Bienenwachs 1/4 lb. 10.— 5.—
7. Vanille und Gewürze 10.— 5.—
8. Roter Pfeffer, 1 lb. 10.— 5.—
9. Nelken, 5 lbs. 20.— 10.—
10. Rohrzucker, 12 ganze Rohre 10.— 5.—
11. Rindensafte, 5 Pfund 20.— 10.—
12. Jede andere Art von Fasern 20.— 10.—
13. Kopra, fertig zur Ausfuhr 30.— 15.—
14. Kautschuk, 2 Arten 15.— 10.—

Erzeugnisse der Industrie aus Deutsch- oder Britisch-Ostafrika, Zanzibar und Uganda.

1. Stricke von Kokosfasern oder aus anderem Material 20.— 10.—
2. Matten aus Kokosfasern 20.— 10.—
3. Grobe Matten irgendwelchen Materials 10.— 5.—
4. Feine Matten irgendwelchen Materials 10.— 5.—
5. Ziegelsteine und Dachziegel 20.— 10.—
6. Töpferwaaren, Töpfe, Krüge 20.— 10.—
7. Seife 10.— 5.—
8. Sesamöl 10.— 5.—
9. Kokosöl 10.— 5.—
10. Ricinusöl 20.— 10.—
11. Spazierstöcke aus afrikanischem Holz 8.— 4.—
12. Geflochtene oder andere Körbe oder Kisten zum Tragen von Kartoffeln 10.— 5.—
13. Leder und Lederarbeiten 10.— 7 1/2
14. Möbel aus afrikanischem Holz 20.— 10.—
15. Rindensstoffe 10.— 7 1/2

Vieh und andere Tiere.

1. Schlachtvieh 20.— 10.—
2. Milchkuh und Kalb (afrikan.) 30.— 15.—
3. Afrikanisches Schaf 10.— 7 1/2
4. Milchziege 10.— 7 1/2
5. Keitel 20.— 10.—
6. Andere Esel 15.— 7 1/2
7. Hahn und Henne (eingeführter Zucht) 8.— 4.—
8. Hahn und Henne (afrikanischer Zucht) 6.— 3.—
9. Ente und Entenich (eingeführt) 6.— 3.—
10. Ente und Entenich (afrikan.) 6.— 3.—
11. Gans und Gänserich 10.— 5.—
12. Puter (Hahn und Henne) 10.— 5.—
13. Hunde. Terrier. 7 1/2 5.—
14. Irgend welche andere Hunde 7 1/2 5.—
15. Katzen irgend welcher Art 5.— 2 1/2
16. Tauben (1 Paar) 5.— 2 1/2
17. Papageien und andere Vögel im Käfig 5.— 2 1/2

Erzeugnisse der Milchwirtschaft.

1. Frische Butter, 1 lb. 15.— 7 1/2
 2. Käse, 2 lbs. 10.— 5.—
- Verschiedenes.
1. Beste Sammlung von Mineralien 10.— 5.—
 2. Beste Sammlung von Holzarten 10.— 5.—
 3. Beste Sammlung von Korallen und Muscheln 10.— 5.—
- Blumen.
1. Ein Exemplar einer einjährigen Pflanze im Topf 8.— 4.—
 2. Ein Exemplar einer perennierenden Pflanze im Topf 8.— 4.—
 3. Abgeschnittene Blumen 6 Rosen 5.— 2 1/2
 4. " " 12 Zinnien 5.— 2 1/2
 5. " " 12 Hibiskus 5.— 2 1/2
 6. " " 6 Canna 5.— 2 1/2
 7. " " 12 Ringelblumen (marigold) 5.— 2 1/2
 8. Abgeschnittene Blumen 6 irgendwelcher einzelnen Art 5.— 2 1/2
 9. Beste Zusammenstellung von wenigstens 6 Arten von Blumen 10.— 5.—
 10. Irgend welche Topffarren 5.— 2 1/2
 11. Beste Zusammenstellung von sechs Arten von Farren 8.— 4.—
 12. Dekoration eines Stisches für 6 Personen (188 zu 122 cm) 10.— 7 1/2
 13. Ein Bouquet von irgendwelchen Blumen 5.— 2 1/2
 14. Feldblumen und Gräser 7 1/2 3.—
 15. Ein Anzahl Croton. 7 1/2 3.—

Hochwasser im Hafen von Dar-es-Salaam.

Datum.	a. m.	p. m.
5. 7.	0 h 19 m	0 h 55 m
6. 7.	1 h 31 m	1 h 59 m
7. 7.	2 h 28 m	2 h 51 m
8. 7.	3 h 14 m	3 h 34 m
9. 7.	3 h 54 m	4 h 12 m
10. 7.	4 h 31 m	4 h 48 m
11. 7.	5 h 5 m	5 h 21 m

Niedrigwasser im Hafen von Dar-es-Salaam.

Datum.	a. m.	p. m.
5. 7.	6 h 37 m	7 h 13 m
6. 7.	7 h 45 m	8 h 12 m
7. 7.	8 h 39 m	9 h 2 m
8. 7.	9 h 24 m	9 h 44 m
9. 7.	10 h 6 m	10 h 21 m
10. 7.	10 h 39 m	10 h 56 m
11. 7.	11 h 13 m	11 h 29 m

Am 9. 7. 8 h 20 m. p. m. Vollmond.

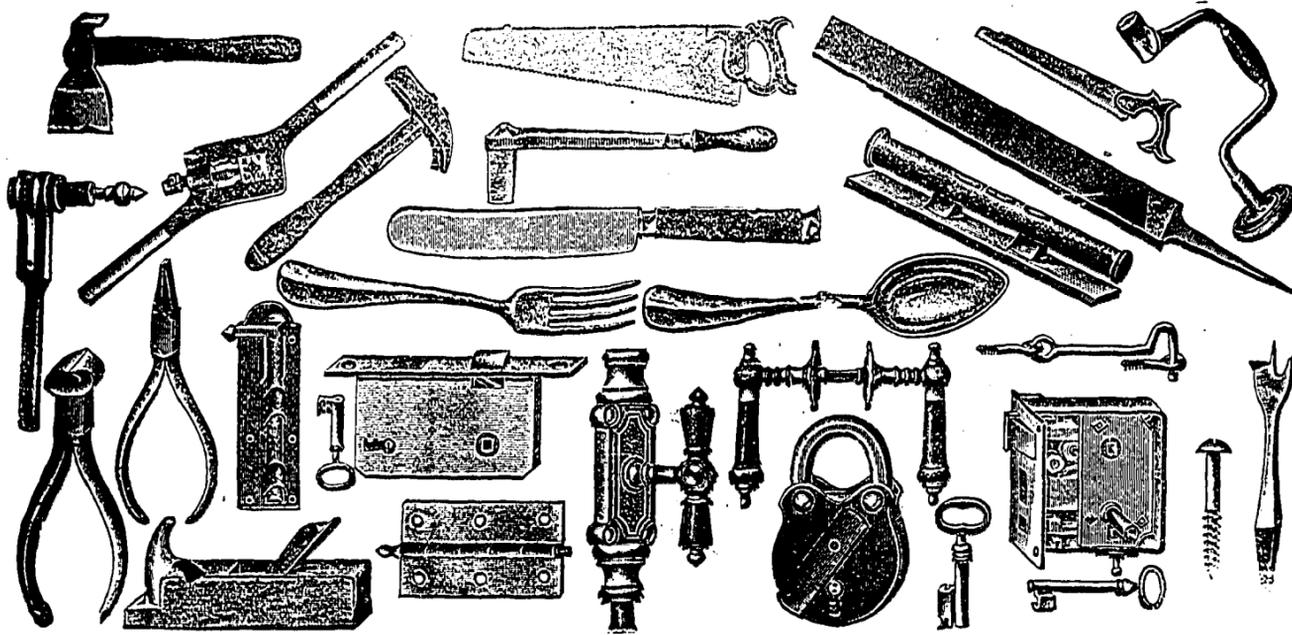
Haupt-Ausfuhrwaren für den Monat Mai 1903 (Werth in Rupie)

	Dar-es-salam	Tanga	Vagamonjo	Mitwa	Lindi	Milindani	Pan-gani	Saa-dani
Waren	216	30	1 928	192	26	299	22 999	238
Felle & Häute	1 652	1 677	13 990	146	18	101	4 690	1 485
Tierische Schalen	164	60		62	2	435	91	
Kautschuk	15 164	1 766	32 794	25 936	21 569	5 291	1 205	3 203
Kopra	1 532		2 137	1 733		130		
Elfenbein	285		4 175	9 886	22 275		2 244	251
Flußpferdzähne	351	10	732	155	80	43	149	66
Behörne	1 434	208	1 306	72	8		578	307
Holz	3	233		1 596	84	663	1	42
Kopra	983	2 137	3 721	14 159			181	191
Sesam		571					451	17
Wachs	244	139	150	2 362	1 665	20		
Zuckerrohr & Zucker		392					2 764	
Kaffee	61	5 398						
Reis				17				
Getreide		126	4	6 939	11 336	6 937	3	2
Vieh	400		3 800				312	3 812

Haupt-Einfuhrwaren für den Monat Mai 1903 (Werth in Rupie)

	Dar-es-salam	Tanga	Vagamonjo	Mitwa	Lindi	Milindani	Pan-gani	Saa-dani
Baumwollwaren	30 436	32 539	108 577	44 166	46 602	5 576	14 492	7 748
Eisenwaren	8 866	6 115	2 122	1 483	640	57	5 744	32
Messing & Kupferwaren	1 577	1 628	488	661	102	3	1 876	17
Erde, Stein, Minerale	1 420	1 558	978	105	14	301	75	
Petroleum	3 300	1 481	1 393	2 873	2		440	24
Glaswaren	1 442	1 661	6 425	376	1 821	50	904	65
Holzwaren	1 484	1 246	276	227	99	11	579	7
Spirituosen	8 198	1 603	233	1 026			715	23
Getränke	13 232	4 835	1 677	955	417		130	
Reis	34 495	9 648	1 806	2 939	405	90	6 411	80
Getreide	672	372	570	88	55	27	263	24
Zucker	303	433	1 041	1 087	267	65	126	171
Tabak	7 377	3 540	2 255	1 523	717	26	811	90
Verzehrungsgegenstände	17 005	9 168	4 680	3 759	787	351	3 614	233

F. GÜNTER, Eisen-Stahlwaaren, Farben, Oele etc. Daressalam



Bade- und
Closet-Einrichtungen
Decimalwaagen
Wagenachsen
Schleif- und Abziehsteine
Linoleum
Stabeisen, Bohrstahl
Trockene und Oel-Farben
Lein-Oel und Firniss
Terpentin, Siccatif, Pinsel
Blei- u. Eisenmennige
Theere, Carbolineu.

Werkzeuge und Geräthschaften für Plantagen, Berg-, Eisenbahn- und Strassenbau.
Werkzeug für Tischler, Zimmerleute, Maurer, Schmiede. — Kochherde.

Bronze-Waaren

wie Blumen-Vasen u. -Schaalen, Tafelaufsätze, hochelegante
Cigarren-Abschneider, moderne Kerzen-Halter, Statuetten,
hochfeine Wandteller pp.

Vorzüglich zu Geschenken geeignet.

Zu haben bei der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“.

Postnachrichten für Juli 1903.

Tag	Bezeichnung der Beförderungselegenheiten.	Bemerkungen.
2.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L.-Dampfers von Zanzibar nach Rangoon.	
6.	Ankunft der englischen Post aus Europa in Zanzibar.	Post ab Berlin 12. 6. 03.
6.	Ankunft des R.-P.-Dampfers „König“ aus Europa.	Post ab Berlin 16. 6. 03.
6.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar.	
7.	Ankunft eines D.-O.-A.-L.-Dampfers aus Bombay in Zanzibar.	
7.	Abfahrt des R.-P.-D. „König“ über Zanzibar nach dem Süden.	
8.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen.	
8*)	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamoyo nach Zanzibar.	
9*)	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von Zanzibar.	
10.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Nordstationen und Zanzibar.	
10.	Abfahrt der englischen Post von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 3 8. 03.
12.	Ankunft eines D.-O.-A.-L.-Dampfers aus Zanzibar.	
12.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L.-Dampfers über Zanzibar nach Bombay.	
14.	Ankunft des R.-P.-D. „Kronprinz“ aus dem Süden.	
14/15.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen und Zanzibar**).	
15.	Abfahrt des R.-P.-D. „Kronprinz“ über Zanzibar und Tanga nach Europa.	Post an Berlin 4. 8. 03.
17.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar.	
19*)	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen.	
23.	Ankunft eines D.-O.-A.-L.-Dampfers aus Durban in Zanzibar.	
23.	Ankunft eines D.-O.-A.-L.-Dampfers aus Bombay in Zanzibar.	
25.	Ankunft des R.-P.-D. „Bundesrath“ aus Europa.	Post ab Berlin 30. 6. 03.
25.	Ankunft des R.-P.-D. „General“ aus dem Süden.	
25/26. *)	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen und Zanzibar**).	
26.	Abfahrt des R.-P.-D. „General“ über Zanzibar und Tanga nach Europa.	Post an Berlin 19. 8. 03.
26.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers mit französischer Post über Bagamoyo nach Zanzibar.	
27.	Abfahrt des R.-P.-D. „Bundesrath“ über Zanzibar nach dem Süden.	
27.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Nordstationen und Zanzibar.	
27.	Ankunft eines D.-O.-A.-L.-Dampfers aus Zanzibar.	
27.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L.-Dampfers nach den Nordstationen und Bombay.	
27.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L.-Dampfers von Zanzibar nach Durban.	
27.	Abfahrt der französischen Post von Zanzibar nach Europa.	Post an Berlin 16 8. 03.
28.	Ankunft der französischen Post aus Europa in Zanzibar.	Post ab Berlin 3 7. 03.
28.	Ankunft des mit französischer Post von Zanzibar zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	

Anmerkungen: 1) die mit einem *) bezeichneten Süd- und Zanzibartouren fallen, wenn kein besonderes Verkehrsbedürfnis vorliegt, aus.

2) Zanzibar **) bedeutet: Zanzibar wird nur bei besonderem Verkehrsbedürfnis angefahren.

ESBENSEN'S BUTTER
REIN-NAHRHAFT.
IN DOSEN MIT PATENTVERSCHLUSS.
ESBENSEN'S REINE BUTTER
FINDET DEN GRÖSSTEN ABSATZ IN AFRIKA,
UND IST IN ALLEN HANDLUNGEN ERHÄLTICH.
VON KEINER ANDERN ÜBERTROFFEN.

S. ADAM Berlin W.
Leipzigerstrasse 27/28.

Tropen-Anzüge, weiss Satin: Mk. 9.50, Khakey Mk. 9.75.

Tropenhelme Mk. 8.50. Mützen Mk. 2.50.

Pyjamas — Flanelhemden.

Gamaschen. — Mosquito-Netze. — Schlafdecken.

Prof. Dr. Jägers Gesundheits-Unterwäsche.

Spezial-Cataloge gratis und franco.

Für Pflanzer und Plantagenleiter!!

Von einem Fachmann wurde eine Tagelohnberechnung für 1 bis 31 Tage bei Lohnsätzen von 1—64 Pesa in Rupees und Pesas nebst andern häufig verwendbaren Tabellen hergestellt. Diese Arbeit bedeutet eine sehr große Erleichterung für Jeden, der viele Schwärze auf verschiedene Zeit zu verschiedenen Lohnsätzen beschäftigt. Das bisherige Rechnen macht einem einfachen Abschreiben Platz. Auf starkem Carton gedruckt.

Für nur 48 Pesa pro Stück excl. Porto zu beziehen durch die

„Deutsch-Ostafrik. Ztg.“